Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

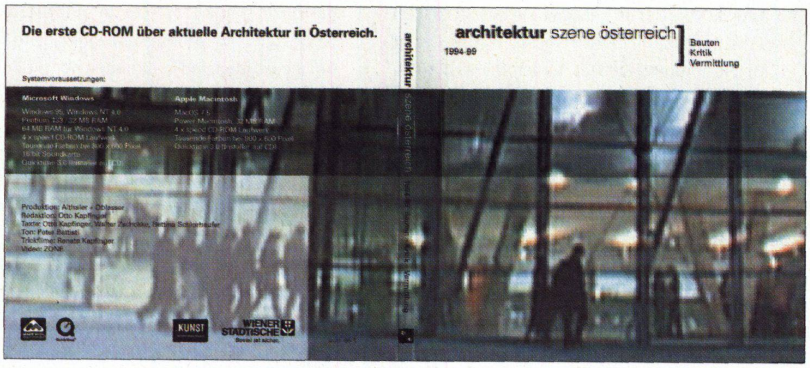
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

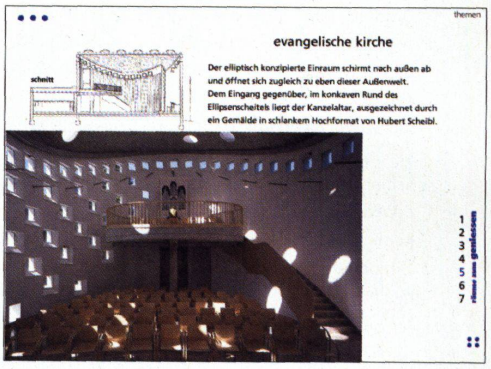
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Eine CD-ROM Seite: Die evangelische Kirche von Heinz Tesar in Klosterneuburg. Links die CD-Hülle

Augenschmaus aus Österreich

Es ist eine Sammel-CD: Die grössten Hits der Neunzigerjahre. Aus Österreich. Nicht Musik, sondern Architektur. Der österreichische Architekturkritiker Otto Kapfinger hat mit einigen Getreuen die ‹architektur szene österreich 1994–1999› auf eine CD-ROM brennen lassen. Ein interaktiver Augenschmaus.

Die erstklassige Baukunst in Österreich sei Ende dieses Jahrhunderts grösser als in der ‹goldenen Ära› Ende des letzten. Das wollte die Autorengruppe um Otto Kapfinger mit der neuen CD-ROM beweisen. Sie hat es bewiesen. Die fünfzig Bauten aus den letzten fünf Jahren erwecken im helvetischen Betrachter blanken Neid und zwingen ihn zur Frage: «Haben wir bei uns auch so beeindruckende Bauten?» Natürlich, haben wir. Nur, die dazugehörige Sammlung auf CD-Rom haben wir nicht. Und darum sehen wir nicht alle schweizerischen Spitzenleistungen gleichzeitig auf dem Bildschirm. Die österreichischen hingegen schon: Das Atelierhaus von Adolf Krischanitz in Steinaweg, die Hauptschule von Dietmar Eberle in Mäder, die Reithalle der Propstei St. Gerold von Hermann Kaufmann, der Kindergarten in Wien-Florsidorf von Elsa Prohatzka, die evangelische Kirche in Klosterneuburg von Heinz Tesar und die Supermarkt-Filialen von Wolfgang Pöschl.

Architekturübersicht mit Schnörkel

Der CD-ROM Produzent Althaler + Oblasser schöpfte gemeinsam mit den Autoren die Möglichkeiten des Mediums aus. Was man damit machen kann, das tun sie. Sie verwenden Ton, animierte Zeichnungen, Quicktime-Panoramas, Videosequenzen und schliesslich direkte Internet-Verbindungen zu ausgewählten Sites. Die übliche Frage bei solch multimedialen Auftritten: Sind die verschiedenen Ebenen wirklich notwendig, sind sie sinngemäss eingesetzt? Wenn eine Stimme vorliest, was auf dem Bildschirm steht, und das tut sie hier, dann ist sie überflüssig. Doch es gibt auch Musik und Umgebungston. Die Fussgänger auf dem Hauptplatz von Wien Neustadt zum Beispiel oder die Geräusche aus dem Einkaufszentrum in Lienz. Auch die animierten Zeichnungen sind, wie die vorlesende Stimme, überflüssig. Doch hier merken wir: Es ist eine österreichische CD, und in Österreich verträgts mehr Schnörkel als in der Schweiz. Die Videofahrten sind ebenso schnörkelige Zutat, aber sie sind witzig: die kauende Kuh auf dem Bauernhof in Lustenau, die Fahrt über den Tresen im Wiener Café Hendrik oder die Tramfahrt in Wien von einer Station zur anderen. Architektur sieht man hier keine, aber die Stimmung, die von ihr ausgeht. Eine gute Rundumsicht der grösseren Bauten vermitteln dagegen die Panoramabilder: Mit Mausklick fährt man 360 Grad um den Aufnahmestandort herum.

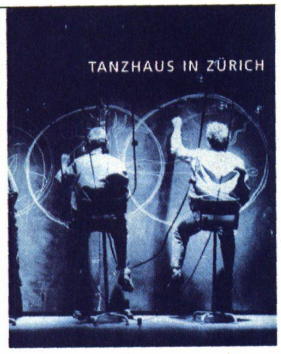
Die Zusatzinformationen

Jedem Bau sind die wichtigen und nützlichen Informationen beigegeben: Grundrisse, Architekt, mit Kürzestbiografie, Fotografin usw. Was die CD-ROM noch stärker macht, sind die Zusatzinformationen. Nach Bundesländern geordnet finden wir die Institutionen, die sich mit Architektur beschäftigen. Das Architekturzentrum Wien, das Architekturforum Innsbruck, das Haus der Architektur in Graz usw. Überall ist die Tätigkeit beschrieben, sind die Adressen angegeben und funktioniert die direkte Internetverbindung. Insgesamt eine schöne CD-ROM. Was fehlt sind die Eckdaten. Die Energiekennzahlen zum Beispiel: Hat Bruno Spagolla seine Volksschule in Marul ordentlich isoliert? Oder die Kosten: Was war das Festspielhaus von Klaus Kada der Gemeinde St. Pölten wert. Oder wie viel hat die Golmerbahn für ihre schöne Seilbahnstation von Leopold Kaufmann bezahlt? Wer steckt hinter der Golmerbahn? Haben nicht die Gemeinden bezahlt oder das Bundesland? Auch nach beharrlichem Suchen lassen sich keine Angaben zur Bauherrschaft finden. Ärgerlich, in einem Land, das die segensreiche Institution des Bauherrenpreises kennt (Siehe Fund S.x). Doch schön ist die CD-ROM allemal.

Jan Capol

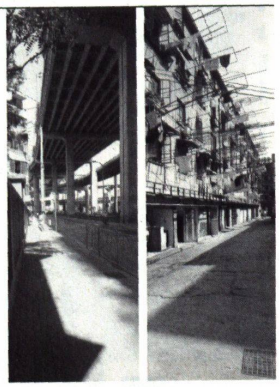
Otto Kapfinger, Walter Zschokke, Bettina Schlorhaufer: ‹architektur szene österreich› 1994–99. Die CD-ROM ist nur in Österreich erhältlich. Man kann sie aber bestellen über: info@x-office.com. Sie kostet etwa Fr. 25.–.

1



2

3



1 Ein Tanzhaus

In den Züricherinnen und Zürichern ist in den letzten Jahren die Zuneigung zum Tanz etwas entflammt; was Wunder, gibt es doch seit 1996 das Tanzhaus Wasserwerk. Zu verdanken ist der Ort dem hartnäckigen Streiten der Tänzer um ihren Ort. Nur ist das Haus nicht ganz und gar tanzfähig, weil eine grosse Bühne fehlt. Ingrid Marx und Johann Eisele von der TU Darmstadt haben ihren Diplomanden die Aufgabe gestellt, dieses Haus zu entwerfen. Was herausgekommen ist, zeigt ein Buch auf 165 Seiten. Es belegt nicht nur Vielfalt aus den Köpfen von 52 jungen Architektinnen und Architekten, sondern zeigt auch, wie hin und wieder Studenten von weither kommen müssen, um die einheimischen Tänzern beim Politisieren zu unterstützen: Neben dem Schauspiel- und dem Opernhaus auch ein Tanzhaus. Und wir können uns gewiss freuen, wenn nach den Museen und Konzerthallen nun die Tanzsäle drankommen. Zürich gilt, mindestens seit der Techno- und Ravezeit, als eine der Hauptstädte des Tanzes und würde ein solches Haus wohl verdienen. **GA**

Johann Eisele und Ingrid Marx: Tanzhaus in Zürich. Fachgebiet Entwerfen und Baugestaltung, TU Darmstadt, Darmstadt 1999. Fr. 40.–. Info: 01 / 350 26 10.

2 Der Goldschmied des Königs

Johanna Dahm greift mit ihrer neuen Kollektion von goldenen Ringen auf die Überlieferung des afrikanischen Goldschmiedehandwerks zurück. Die weichen, organischen Formen sind unvollkommen, Löcher und Falten unterstreichen die plastische Qualität des Materials. In den Sechzigerjahren lernte Johanna Dahm bei Max Fröhlich an der Kunstgewerbeschule in Zürich die alte Ashanti-Gusstechnik kennen. 1997 entschied sich die Designerin für ein Forschungssemester in Ghana. Nana, ein Häuptling und der Goldschmied des Königs der Ashanti nahm sie für zwei Monate in die Lehre auf. Hier beschäftigte sie sich eingehend mit dem Giessen im Wachsausschmelzverfahren, einer archaischen Technik, um extrem dünnwandige Schmuckstücke mit Hohlräumen herzustellen. Zurück in Europa passte sie das Verfahren den hiesigen Gegebenheiten an und fand eigene Formen. In ihrem Buch beschreibt Johanna Dahm liebevoll und anschaulich die Erfahrungen ihres Arbeitsbesuchs in Ghana, erzählt von Begegnungen mit Menschen und ihren Zeremonien. Farbige Bilder präsentieren ihre Schmuckentwürfe, Schwarzweiss-Fotos zeigen den Meister Nana bei der Arbeit. **CS**

Johanna Dahm: Lost and Found. Niggli Verlag, Sulgen/Zürich 1999, Fr. 42.–.

3 Güsse aus Shanghai

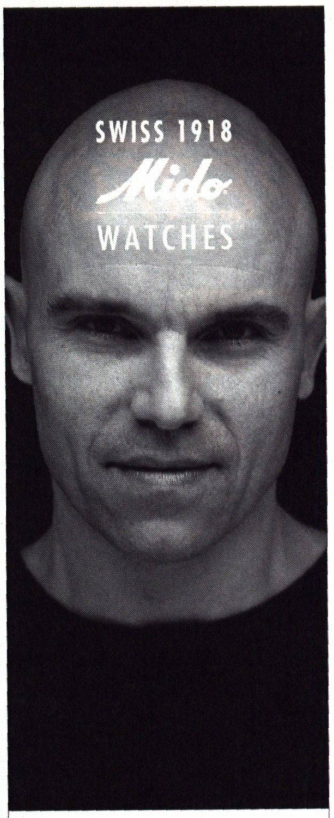
Drei Schweizer Fotografen erzählen die Geschichte der Hafenstadt Shanghai mit Bildern. Ferit Kuyas blickt auf das krasse Nebeneinander der Architektur. Er sieht eine Stadt, die mit ihren Wolkenkratzern unbändig modern auftritt und die Symbole einer fortschreitenden Entwicklung hochhält. Dazwischen aber stehen die kleinen traditionellen Bauten mit ihren geschwungenen Dächern, alte Häuser drängen sich unter dem Stützenwald der Autobahnbrücken. Edy Brunners Fotografien zeigen zwischen den dicht stehenden Bauten die Leere der Stadt, Grösse und Verlorenheit werden hier spürbar. Marco Paoluzzo sucht mit dem Auge des Reportagefotografen die Grossstadtmenschen im Alltag. Zusammen fangen die unterschiedlichen Blickpunkte ein Stück Leben dieser Stadt ein, die drei Fotografen halten im schnellen Wandel Shanghais ihre Ansichten fest. Gelungen ist ihnen ein vielschichtiger Bildband, der das Fremde dieser Stadt aufscheinen lässt ohne plakativ zu sein. **CS**

Ferit Kuyas, Edy Brunner, Marco Paoluzzo: Shanghai (Bilder in Schwarzweiss, Texte in Deutsch und Chinesisch). Edition Stemmle, Thalwil/Zürich 1999, Fr. 118.–.

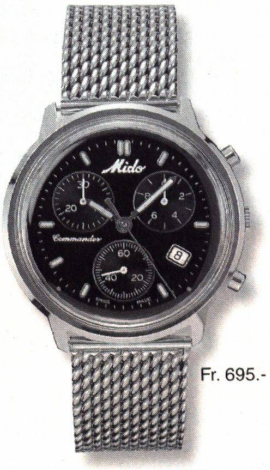
Schwarze Nacht in London

Plötzlich gehen die Lichter aus. Kein Problem, die Notstromgruppe wird helfen und es leuchtet wieder, oder auch nicht, denn vielleicht ist das Netz hinter dem Netz zerbrochen: Der Computer, der unsere ganze, schöne Zivilisation aufrechterhält. Diesen Notfall nimmt Emil Zopfi, einst Computeringenieur und also heute sachkundiger Schriftsteller, als Anlass für seinen Roman. Eine skurile Stadtgeschichte, denn das Licht geht in London aus, die Tower Bridge hebt ihre Flügel, Jack the Ripper wird lebendig – Alex Adank, der Computeringenieur, führt die Leserinnen und Leser durch die Stadt, die keinen Computer mehr hat. Eine seltsame Odyssee, ein spannendes Londonbild, eine eindrückliche Wanderung durch U-Bahnschächte und über Industriebrachen, aber auch eine Einführung in die Maschinerie des grossen, alles verknüpfenden Netzes. Wie es sich für einen Roman gehört, müssen wir weder auf die Kriminal- noch auf die Liebesgeschichte verzichten – beide sind aber nicht so spannend wie die Technikkunde und -kritik. Ein Thema, zu dem Emil Zopfi ja schon früh ein Wurf gelungen ist: ‹Lebensgefährlich verletzt›, die minutiöse Schilderung eines Kindes, dessen Mutter Opfer eines Automobilisten geworden ist. **GA**

Emil Zopfi: Londons letzter Gast. Limmat Verlag Zürich, Zürich 1999, Fr. 38.–.



King of waterproof watches



Fr. 695.-

Mido Commander Chronograph

Mido G. Schaeren & Co. S.A.
Chemin des Tourelles 17
2400 Le Locle
Tél. 032 933 31 11
Fax 032 933 33 11

A COMPANY OF THE SWATCH GROUP